Der Judasbrief

Edward Dennett

bibelkommentare.de

Dieser Kommentar wurde aus dem Englischen übersetzt.

© 2025 bibelkommentare.de und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.635.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Judas 1–7 . . . . . **4**

Judas 8–16 . . . . . **9**

Judas 17–25 . . . . . **14**

Bibelstellenverzeichnis **19**

Judas 1–7

„Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, den in Gott, dem Vater, geliebten und in Jesus Christus bewahrten Berufenen: Barmherzigkeit und Friede und Liebe sei euch vermehrt!“ (1–2).

Über den Schreiber dieses Briefes ist außer der hier gegebenen Beschreibung nichts Genaues bekannt. Er benennt sich selbst mit zwei Titeln: „Knecht Jesu Christi“ und „Bruder des Jakobus“. Wenn der Jakobus, auf den er sich hier bezieht, der „Bruder des Herrn“ ist, den Paulus in Galater 1,19 erwähnt, und nicht der Apostel Judas (nicht der Iskariot; Joh 14,22), der der Bruder von Jakobus, dem Sohn des Alphäus (Lk 6,16) zu sein scheint, dann war Judas auch ein leiblicher Bruder des Herrn Jesus. Wenn dies der Fall ist, dann zeigt sich darin eine große Gnade und Demut, dass er die Aufmerksamkeit nicht auf diese Tatsache lenkt. Und was für eine Lektion für alle, die sich unter den Gläubigen aufgrund ihrer Herkunft abgrenzen oder abzugrenzen versuchen!

Die Ähnlichkeit dieses Briefes zum zweiten Petrusbrief muss selbst dem einfachen Leser auffallen, doch in Wirklichkeit gibt es einen beachtenswerten Unterschied. Petrus spricht von *Sünde*, Judas von *Glaubensabfall*, dem Abweichen der Versammlung von ihrer einfältigen Stellung vor Gott. Abweichen von der Heiligkeit des Glaubens ist das Thema, das Judas behandelt. Er spricht nicht von der Absonderung nach außen hin, also von der Absonderung von der Versammlung oder von der bekennenden Christenheit. Indem wir dies vor Augen haben, sehen wir unterschiedliche Stufen des Abfalls, die wir durch 2. Petrus, Judas und 1. Johannes hindurch verfolgen können. Im zweiten Petrusbrief ist es, wie bereits hervorgehoben, Sünde – Sünde, die allerdings in schwerwiegender Weise wirkte – inmitten der Versammlung. In Judas geht es um moralischen Verfall, obwohl diejenigen, die sich daran schuldig machen, ihren Platz innerhalb der Versammlung behalten (V. 12). Die Abgefallenen im ersten Johannesbrief hingegen sind bereits hinausgegangen. „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns“ (1. Joh 2,19).

Ein weiterer Punkt sollte bemerkt werden, der für den Charakter dieses wichtigen Briefes kennzeichnend ist. Während Judas sich mit Sünden beschäftigt, die in seinen eigenen Tagen bereits existierten, werden diese Sünden als vorschattend für den Zustand betrachtet, der am Ende gefunden werden wird. Er spricht daher vom Herrn, der *„inmitten seiner heiligen Tausende“* kommt, *„um Gericht auszuführen gegen alle“* (V. 14). Der Brief ist folglich prophetisch und trägt als solcher eine besondere Bedeutung für die, deren Los in diese Tage gefallen ist, in denen „schwere Zeiten“ (2. Tim 3,1) zu erwarten sind.

Die Zuschrift dieses Briefes ist so schön, wie es für diesen Schreiber kennzeichnend ist: *„Den in Gott, dem Vater, geliebten und in Jesus Christus bewahrten Berufenen“ (V. 1).* Judas erinnert seine Adressaten daran, dass sie, wenn sie Heilige waren, dies aus Gnade durch einen göttlichen und hoheitlichen Ruf waren – einen Ruf, der sich in der Kraft des Heiligen Geistes durch das Wort Gottes an sie wendete und ihre Herzen und Gewissen erreichte und sie von der Welt absonderte, um Gottes Volk zu sein. Wir

können die Tatsache nicht zu oft betonen, dass es Gottes Berufung war, die uns zu Heiligen machte und wir demnach nicht berufen sind, Heilige zu sein, sondern Heilige durch göttliche Berufung. Dann finden wir eine zweifache Beschreibung der Berufenen.

1. Erstens sind sie „in Gott, dem Vater“ geliebt. Judas setzt also die Heiligen in die sofortige Gegenwart Gottes. Er lehrt sie, dass sie Gegenstände seines Herzens sind, und lässt sie wissen, dass sie als solche in den Genuss einer persönlichen Beziehung zu Ihm gebracht worden sind, denn Er ist ihr Vater, genauso wie ihr Gott[1].
2. Zweitens sind sie bewahrt in Christus Jesus. Die Grundlage, und womöglich das Mittel ihrer Bewahrung, wird also vorgestellt, und es sollte nie vergessen werden, dass unsere Erhaltung und Bewahrung inmitten all der uns umgebenden Gefahren und vor all den Schlingen und Versuchungen des Feindes nur in und durch Jesus Christus geschieht. Es ist die Kraft Gottes, die uns beschützt, aber die Kraft wird ausgeübt und zeigt sich in Ihm und durch Ihn, der nun zur Rechten Gottes sitzt, auf unserer Seite.

Welch ein Grund zum Nachsinnen – ja, welch ein Grund für Preis und Anbetung – liegt in diesen beiden Ausdrücken: „In Gott, dem Vater, geliebten“ und „in Jesus Christus bewahrten“!

Die Begrüßung unterscheidet sich sowohl von denen des Paulus als auch von denen des Petrus, obwohl sie in der Erwähnung der „Barmherzigkeit“ denen des Paulus ähnelt, wenn dieser an Einzelpersonen schreibt, und in dem Gebrauch des Wortes „Frieden“ denen des Petrus gleicht. Judas sagt: *„Barmherzigkeit und Friede und Liebe sei euch vermehrt“* (V. 2). Das war sein und das durch ihn ausgedrückte Verlangen Gottes für diese geliebten Heiligen. Barmherzigkeit wird zuerst genannt (siehe Vers 21), denn in Anbetracht der Umstände, in denen sie sich befanden, war dies ihr erstes Bedürfnis: Barmherzigkeit für ihre Schwachheit (vgl. Heb 4,16); der ständige Zustrom des zärtlichen Erbarmens Gottes, um sie inmitten der Gefahren auf ihrem Weg zu schützen, aufrechtzuerhalten und zu leiten. Auch wird Friede genannt, nicht der Friede mit Gott, sondern Friede – vollkommener Friede – der die gesamte Seele einnimmt und in dessen Kraft wir mit gelassener Ruhe in der Gegenwart der größten Gefahren des heimtückischen Feindes leben können. Es wird nicht gesagt, ob es der Friede Gottes ist (Phil 4) oder der Friede, den Christus seinem Volk gibt – sein eigener Friede (Joh 14) – denn es ist in der Tat ein Friede, der auf dem Werk der Erlösung gegründet ist und den die Seele in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn genießt.

Schließlich wird die Liebe hinzugefügt – der Ausdruck der göttlichen Natur, dieser heilige Kreis und die Atmosphäre, in die die Erlösten gebracht sind und in der sie leben und sich bewegen und aufhalten (vgl. 1. Joh 4,16). Und all diese Dinge (der Leser wird die Reihenfolge beobachten: Barmherzigkeit, Friede als die Frucht der Barmherzigkeit und schließlich Liebe als den Bereich des Seelenlebens), die Judas wünscht, sollten ihnen vermehrt werden. Denn auch wenn diese Segnungen besessen werden, werden sie dies nur bis zu einem gewissen Maß. Wie die Quelle, aus der sie fließen, so sind sie in ihrem Wesen unendlich. Der Gläubige kann daher nie sagen, dass er das Ziel erreicht hat, und seine Ruhe muss daher, wie bereits oft gesagt wurde, nicht in der endgültigen Erlangung liegen, sondern im

[1] Die Anrede der Briefe an die Thessalonicher kann hier vergleichend herangezogen werden: „Der Versammlung der Thessalonicher in Gott, dem Vater“ (1. Thes 1,1, vgl. 2. Thes 1,1). Doch hier ist es wahrscheinlich so, dass sich das geistliche Leben der Heiligen insbesondere in ihrer Beziehung als Kinder entwickelt hatte.

Erlangen selbst; und er wird dazu angehalten durch jeden neuen Blick auf die grenzenlosen Schätze, die ihm in Christus geschenkt sind.

Nun wird der Anlass des Briefes angegeben:

> *„Geliebte, während ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen“ (3).*

Judas hatte, wie er uns hier mitteilt, den aufrichtigen Wunsch, der Erbauung der Heiligen zu dienen. Doch der Stand der Dinge war so, dass dies unmöglich war und er sie lieber dazu anhielt, ihre Rüstung anzulegen, ihre Waffen umzugürten und sich auf den Kampf vorzubereiten. Dies zeigt uns einen Grundsatz von großer und bleibender Bedeutung. Wenn Satan durch seine Boten festen Boden gefunden hat und sich bemüht, die Grundfesten der Wahrheit zu verderben und zu untergraben, ist es nutzlos, über Erbauung zu sprechen, denn Gott ruft in solch einem Moment zum Kampf auf, und nur durch Kampf kann sein Werk dann vollbracht werden. Furchtsame Seelen sind immer bereits bei dem geringsten Anzeichen einer Auseinandersetzung beunruhigt; sie plädieren für Frieden und Liebe und drängen auf die Gefahr für die Seelen durch die Kriegsführung. Doch wenn die Wahrheit des Christentums auf dem Spiel steht, ist es dann echte Liebe zu den Seelen, das Feld dem Gegner zu überlassen?

Als Goliath die Schlachtreihen Israels verhöhnte, war es David, der am meisten für das Wohl des Volkes Gottes arbeitete. Als Petrus in Antiochien die Wahrheit der Gnade verleugnete, indem er sich weigerte, mit den Gläubigen aus den Nationen zu essen, war es Paulus, der ihm ins Angesicht widerstand. Dies trug am wirksamsten zum Segen der Heiligen bei. Wenn Gott zum Kampf aufruft, ist es nichts als purer Egoismus, sich mit der Ausrede, die Heiligen beschützen zu wollen, vom Kampf abzuwenden (vgl. Ri 6,16; 18,10).

Als Nehemia beispielsweise damit beschäftigt war, die Mauern Jerusalems zu bauen, war der Feind so aktiv, dass jeder mit einer Hand am Werk arbeitete und in der anderen eine Waffe hielt. *„Denn die Bauenden hatten jeder sein Schwert um seine Hüften gegürtet und bauten“ (Neh 4,10–12).* Wenn die Trompete ertönte, rief sie zum Kampf auf, das Gebäude der Mauer sollte verlassen werden und alle sollten dem Feind in Abhängigkeit von Gott gegenübertreten.

Und dies ist auch die Lektion, die uns Judas lehrt. Jetzt, sagt er gleichsam, ist die Zeit zum Kampf. Er setzt die Posaune Gottes an seine Lippen und ruft zum Kampf auf, um die Empfänger wachzurütteln, dass sie aufpassen und am Glauben festhalten, sich selbst wie Männer verhalten und stark und aufrichtig für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben kämpfen mögen. „Der Glaube“ ist, wie kaum gesagt werden muss, das, was geglaubt wird, die Wahrheit, und der Kampf musste gewagt werden, um ihn so aufrechtzuerhalten, wie er den Heiligen überliefert worden war. Jegliche Veränderungen, jede Weiterentwicklung des Glaubens, jede Anpassung an den modernen Zeitgeist – die alle in Wirklichkeit Verfälschungen der Wahrheit sind – musste und muss zurückgewiesen werden. Nachdem die Wahrheit uns durch die Apostel überliefert worden ist, müssen wir sie genauso verteidigen, wie sie empfangen worden ist.

Der folgende Vers weist auf die Quelle und den Grund der Gefahr hin:

„Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet waren, Gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen“ (4).

Wir sehen also die Geschichte und den Charakter dieser zerstörerischen Abtrünnigen. Erstens haben sie sich unbemerkt „nebeneingeschlichen“, das heißt ihr wahrer Charakter wurde nicht erkannt, als sie in die Versammlung gebracht wurden. In den Tagen des Bösen kann es keine ernstere Verantwortung geben als die der „Torhüter“ (2. Chr 23,19), die sozusagen die Tore bewachen und deren Pflicht es ist, nur solche hineinzulassen, die einen zweifellosen Anspruch und die Berechtigung zum Eintritt haben. Es gab in diesen Tagen Nachlässigkeit, als zugelassen wurde, dass sich diese Menschen in die Versammlung stehlen; und wie oft gibt es einen solchen bedauerlichen Mangel an Wachsamkeit in der heutigen Zeit. Die Folge, ob damals oder heute, ist Verwirrung und Verfall. Während jedoch die „Torhüter“ versagt hatten, waren diese Männer „längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet“[2]. Sie waren von dem allwissenden Auge des Geistes Gottes vorhergesehen worden, und die Grundlage ihrer Verurteilung war zuvor bestimmt und verkündet worden. In ihrem grundlegenden Charakter waren sie „Gottlose“ – Männer, die die Furcht Gottes nicht vor Augen hatten und ohne Bezug auf Ihn handelten, indem sie Gott in ihren Gedanken, Handlungen und Wegen außen vor ließen (vgl. V. 15).

Dann folgen ihre besonderen Eigenschaften: Sie verkehrten die Gnade Gottes in Ausschweifung und verleugneten den alleinigen Gebieter und unseren Herrn Jesus Christus. Sie nutzten die Gnade als eine Ausrede für die Sünde; sie verharrten in der Sünde, damit die Gnade überströme (Röm 6,1); und sie verwarfen die Autorität Christi, der in Wirklichkeit ihr einziger Gebieter war (vgl. 2. Pet 2,1). Kurzgesagt, sie widersetzten sich dem Willen Christi, damit sie frei wären, ihren eigenen Willen zu tun. Es handelte sich also um die Durchsetzung des Menschen in diesem Bereich (dem Bereich der Versammlung), in der Christus und seine Autorität alles ist. Dies ist der Kern aller Gesetzlosigkeit und war damit wahrer Abfall, obwohl sie sich äußerlich noch auf dem Boden des Christentums befanden. Der Apostel schreibt daher: *„Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur ist jetzt der da, der zurückhält, bis er aus dem Weg ist, und dann wird der Gesetzlose offenbart werden“ (1. Thes 2,7.8).* Diese Menschen, die sich unbemerkt unter die Heiligen nebeneingeschlichen hatten, waren also die Vorläufer des offenen Abfalls und der Offenbarung des Menschen der Sünde; denn in ihnen regierte derselbe Geist, der sich in ihm in öffentlicherer Weise zeigen wird. Diese gottlosen Menschen gab es in den Tagen Judas‘, doch es sollte nicht vergessen werden, dass sie ihre Repräsentanten in jedem Zeitalter der Kirchengeschichte haben, und somit auch in unserer Zeit. Wir sind also vorgewarnt und müssen acht geben, eifersüchtig für die Rechte und die Ehre unseres Herrn kämpfen, gegen die geringste Abweichung von seinem Wort oder die geringste Tendenz, die Gnade zu missbrauchen. Der Kern des Abfalls könnte bereits in dem liegen, was eine bedeutungslose Handlung der Durchsetzung des menschlichen Willens in Rebellion gegen den des einzigen Herrn, unseren Herrn Jesus Christus, zu sein scheint.

Als nächstes führt Judas einige Beispiele an, um die Gewissheit des Gerichts über alle zu zeigen, die den Platz der Unterwürfigkeit unter den Herrn verlassen oder in Sünde oder Verderben fallen.

[2] Das Wort „Gericht“ ist dasselbe wie in 1. Korinther 11,29 und meint „nicht die Handlung des Gerichts, sondern den Gegenstand oder die Anklage, auf Grundlage derer und für die sie gerichtet werden“.

„Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet waren, Gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen.

Ich will euch aber, die ihr ein für alle Mal alles wisst, daran erinnern, dass der Herr, nachdem er das Volk aus dem Land Ägypten gerettet hatte, zum anderen die vertilgte, die nicht geglaubt haben; und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt. Wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich, ebenso wie jene, der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden" (4–7).

Es gibt ohne Zweifel einen zweifachen Grund für die Anführung dieser sehr unterschiedlichen Beispiele für Gericht. Erstens ist es, um am Beispiel Israels zu zeigen, dass das Gericht auf der Grundlage dessen vollzogen wird, dass sie den Platz des Volkes Gottes eingenommen hatten. Darüber hinaus scheint es – und dies wird später im Brief deutlicher zu sehen sein – dass der Zustand dieser Menschen zum Ende hin charakteristisch für die öffentliche Christenheit sein wird. Dann finden wir in diesen drei Beispielen die Eigenschaften (die Formen der Sünde und Schuld), die in diesem „Träumern", von denen Judas spricht, zum Vorschein kommen. So wurden in der Wüste diejenigen Israeliten vertilgt (und nur *zwei* von denen, die aus Ägypten herausgeführt worden waren, wurden verschont – Kaleb und Josua), die nicht glaubten. Sie waren Kinder, in denen kein Glaube war. *„Welchen aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die ungehorsam gewesen waren? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens" (Heb 3,18.19).* Die Sünde der Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt hatten, war eher die des Ungehorsams, denn eine Eigenschaft derer, die verschont wurden, ist dass sie „gehorsam der Stimme seine Wortes" waren (Ps 103,20). Schließlich war es bei den Bewohnern von Sodom und Gomorra der Wille des Fleisches, Eigenwille in ihren Begierden, die sich *„… der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen"*. Hier sollte die moralische Reihenfolge beachtet werden: Zuerst Unglaube, dann Ungehorsam, und schließlich die Ermächtigung des Fleisches – eine Reihenfolge, die im Wort Gottes immer wieder an Beispielen erklärt wird.

Auf zwei weitere Dinge sollte hingewiesen werden. Die gefallenen Engel, wie wir aus diesem Abschnitt und aus 2. Petrus 2,4 lernen, sind zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt. Sie sind also eine Gruppe neben dem Teufel und den Dämonen des Neuen Testaments, die so oft mit ihren bösen Werken auf der Erde beschäftigt gefunden werden. Auf diese gefallenen Engel könnte sich Paulus in 1. Korinther 6,3 beziehen. Darüber hinaus wird die Zerstörung von Sodom und Gomorra und der anliegenden Städte als Beispiel aufgeführt, die die Strafe des ewigen Feuers erleiden. Diese Städte liegen regungslos unter dem Gewicht ihrer Verdammung, aufgezehrt durch das Gericht, von dem sie überfallen wurden. Der Geist Gottes führt dies sowohl als ein warnendes Beispiel, eine Warnung vor der Gewissheit des kommenden Gerichts, als auch als eine Illustration seines ewigen Charakters an. Wehe also solchen, wie den Verderbern der Gnade Gottes und Rebellen gegen die Autorität Christi!

Judas 8–16

Der Schreiber dieses Briefes hatte seine Beschreibung über „gewisse Menschen“, die sich unter die Heiligen „nebeneingeschlichen“ hatten, durch die Einführung der drei Beispiele göttlichen Gerichts über Sünder unterbrochen – Sünder unter seinem Volk in der Wüste, unter Engeln und unter den Bewohnern von Sodom und Gomorra mit den anliegenden Städten. Er kehrt nun zurück und macht deutlich, dass diese Menschen sich ungeachtet dieser öffentlichen und bekannten Beispiele der Gewissheit des Gerichtes Gottes gegen das Böse in eine ähnliche Richtung bewegten. Er sagt:

> *„Doch ebenso beflecken auch diese Träumer das Fleisch und verachten die Herrschaft und lästern Herrlichkeiten“ (8).*

Dies waren drei der Charakteristiken des Bösen, die in diesen falschen Bekennern zum Ausdruck kamen. Doch zuerst werden sie als „Träumer“ bezeichnet, denn sie hatten, getäuscht vom Satan wie sie waren, ohne Zweifel in sich selbst das Vertrauen, dass sie rechtschaffend waren, während sie andere verachteten (siehe V. 19). Sie waren in der Tat Träumer, die den Vorstellungen ihrer eigenen Herzen nachliefen und sich dabei in falscher Sicherheit wogen, obwohl der Sturm des Gerichts bereits über ihren Köpfen tobte. Des Weiteren „beflecken“ sie „das Fleisch“ – ein Ausdruck, der moralischen und fleischlichen Verfall ausdrückt. Es ist bemerkenswert, dass ein hochtrabender religiöser Stand ohne Bezug zur Realität in der Schrift immer mit abscheulichen Sünden im Zusammenhang steht (siehe Mt 23,25–28; 2. Tim 3,1–5; Tit 1,15.16).

Als nächstes „verachten“ sie „die Herrschaft“. Dies drückt die volle Entwicklung des Eigenwillens im Menschen aus, der sich selbst und seine Rechte durchsetzt und sich gleichzeitig weigert, irgendeine höhere Autorität anzuerkennen. Der Frage, welche Herrschaft gemeint ist, wird nicht nachgegangen, da es eher der Geist ist – der völlig eigenwillige Geist dieser Träumer – der beschrieben wird. Es ist der Geist des Ungehorsams, der wachsende Geist der heutigen Welt: Und, wie bereits lange zuvor bemerkt wurde, ist der böse Weltlauf zu jeder Zeitepoche der, der die Versammlung zu dieser Zeit am stärksten beeinflusst. Die Kultivierung der Unabhängigkeit, die Rebellion des menschlichen Geistes gegen die Ordnung Gottes, das Ablegen aller Ehrfurcht vor Autorität, ob in der Kirche oder in der Welt, werden hier als Warnung für die Heiligen Gottes in all ihrer bloßen Verdorbenheit dargelegt. Die Frucht der Verachtung der Herrschaft wird schließlich im „Lästern“ von „Herrlichkeiten“ gesehen. Es ist die völlige Zügellosigkeit der Zunge derer, die keine Ehrfurcht vor Gott oder Menschen haben und die alle Unterordnung ablehnen – derer, die nach den Worten des Psalmisten sagen: *„Wir werden überlegen sein mit unserer Zunge, unsere Lippen sind mit uns; wer ist unser Herr?“ (Ps 12,4).*

Nachdem er eine Beschreibung dieser bösen Menschen gegeben hat, stellt Judas in dem Verhalten Michaels, des Erzengels, einen Kontrast vor:

> *„Michael aber, der Erzengel, als er, mit dem Teufel streitend, Wortwechsel hatte um den Leib Moses, wagte nicht, ein lästerndes Urteil über ihn zu fällen, sondern sprach: Der Herr schelte dich!“ (9).*

Der einzige Grund für die Anführung dieser Kontoverse zwischen dem Erzengel und Satan ist, den wahren Charakter des Verhaltens derer zu zeigen, die schlecht über Majestäten reden. Diese erlauben es sich, zu „lästern“, während der Erzengel, sogar in der Auseinandersetzung mit Satan, der Personifizierung alles Bösen, dessen Feindschaft gegen das Volk Gottes er kannte, dies nicht wagte, „sondern mit dem feierlichen Ernst eines solchen, der in Übereinstimmung mit Gott handelt, auf das Gericht von Gott selbst verweist“[3]. Indem er dies tut, benutzt er die gleiche Sprache – „Der Herr schelte dich!“ – wie der Herr selbst sie benutzte, als Satan zu seiner Rechten stand, um dem Herrn in seinem gnädigen Eingreifen für Jerusalem zu widerstehen, das durch Josua, den Hohenpriester, repräsentiert wird (Sach 3,1.2). Sicherlich kann jedes Kind Gottes hier Belehrung für sein eigenes Verhalten in seinen Kämpfen mit dem Bösen finden, denn wer könnte vergeblich zu dem Herrn flehen, wenn dessen Interessen auf dem Spiel stehen? Wie viel häufiger würden die Bemühungen des Feindes zunichte gemacht werden, wenn das Volk Gottes in dieser Weise auf den Herrn zu blicken wüsste, um dessen eigene Anliegen zu verteidigen!

Judas setzt den Kontrast fort:

> *„Diese aber lästern, was sie nicht kennen; was irgend sie aber von Natur wie die unvernünftigen Tiere verstehen, darin verderben sie sich“ (10).*

Der Leser wird das erneute Auftauchen des Wortes „lästern“ bemerken. Es wird ausreichen, seine Bedeutung dadurch zu zeigen, dass das gleiche Wort in den Evangelien in dem Ausdruck „den Heiligen Geist läster[n]“ gebraucht wird (Mk 3,29). Es ist in der Tat ein Wort, das verrät, dass der Wille und die Verdorbenheit des Herzens auf tödliche Weise aktiv sind. Dies kann in der Anklage, die Judas diesem Menschen entgegenbringt, auf zweifache Weise gesehen werden. Sie lästern Dinge, die sie nicht kennen, wahrscheinlich die geistlichen Dinge oder göttliche Wahrheiten, die von den Christen, unter denen sie sich bewegten, ausgesprochen wurden. Dinge, die sie nicht verstehen konnten, denn „der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird“ (1. Kor 2,14). In den Dingen aber, die sie „von Natur … verstehen“, verderben sie sich, indem sie sie nur zur Befriedigung ihrer eigenen Lüste und Begierden benutzten. Solcher Art waren auch die Menschen, die sich mit dem christlichen Bekenntnis zu ummanteln versuchten.

Nachdem er deren wahren Charakter aufgedeckt und sozusagen ihre Maske abgenommen hat, wälzt er die ernstesten Anklagen auf sie und fügt dabei weitere charakteristische Eigenschaften hinzu:

> *„Wehe ihnen! Denn sie sind den Weg Kains gegangen und haben sich für Lohn dem Irrtum Bileams hingegeben, und in dem Widerspruch Korahs sind sie umgekommen. Diese sind die Flecken bei euren Liebesmahlen, indem sie ohne Furcht Festessen mit euch halten und sich selbst weiden; Wolken ohne Wasser, von Winden hingetrieben; spätherbstliche Bäume, fruchtleer, zweimal erstorben, entwurzelt; wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen; Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist“ (11–13).*

[3] Michael wird im Buch Daniel (Dan 10,13; 12,1) als jemand erwähnt, „der für die Kinder deines Volkes steht“. In Offenbarung 12 wird er als mit seinen Engeln gegen den Drachen und seine Engel kämpfend erwähnt. Über die Art und Weise dieser Auseinandersetzung mit dem Teufel über den Leib Moses wissen wir absolut nichts. Spekulationen über dieses Thema, insbesondere auf Grundlage der geheimnisvollen Aussage in 5. Mose 34,6, gibt es ohne Zahl. Doch letztlich ist es eines der Geheimnisse Gottes, die für den Menschen unmöglich zu durchdringen sind.

In dem Ausspruch dieses prophetischen „Wehe“ über diese Verfälscher der Wahrheit liegt etwas sehr ernstes. Es ist ein „Wehe“, das, da es den Unwillen des Geistes Gottes ausdrückt, das unwiderrufliche Urteil des Gerichts in sich trägt, wenn es keine Reue gibt. „Dann fasst Judas drei Arten oder Eigenschaften des Bösen (wie sie in diesem Menschen gesehen werden) und der Entfremdung von Gott zusammen. Erstens die der Natur, des Widerstands des Fleisches gegen das Zeugnis Gottes und sein wahres Volk, der Antrieb, den diese Feindschaft dem Willen des Fleisches gibt. Zweitens kirchlich Böses, das Lehren falscher Dinge für Lohn, die ganze Zeit wissend, dass dies im Widerspruch zur Wahrheit und gegen das Volk Gottes ist. Drittens offener Widerstand, Rebellion gegen die Autorität Gottes als wahrer König und Priester.“[4] Diese drei Formen des Bösen wurden, wie uns hier vor Augen geführt wird, in Kain, Bileam und Korah aufgezeigt. Nun lernen wir, dass diese tatsächlich typische Ausdrucksformen des verdorbenen menschlichen Herzens im Widerstand gegen das Werk des Geistes Gottes sind. Wir sind daher vorgewarnt, und es ist nicht zu viel gesagt, dass es nach dieser Belehrung nicht schwer ist, all diese Verdorbenheit in der Versammlung Gottes in der heutigen Zeit zu entdecken.

Der Geist Gottes, der Judas als Sprachrohr seiner Gedanken verwendet, fährt nun damit fort, eine Vielzahl von Bildern und Beispielen zu nutzen, um den wertlosen und boshaften Charakter dieser Wölfe im Schafspelz aufzuzeigen. Sie sind, wie er sagt, *„Flecken bei euren Liebesmahlen“*. Es war die Praxis der frühen Heiligen, sich im Eifer ihrer ersten Liebe in glücklicher Jüngerschaft zu sogenannten Liebesmahlen zu versammeln. Doch wie es bei dem Fest, das der König für die Hochzeit seines Sohnes gab, einen Menschen gab, der keine Hochzeitskleidung trug, so wurden auch bei den Festen, von denen Judas spricht, diese „Träumer“ gefunden. Ihnen fehlte jegliche Berechtigung dort anwesend zu sein. Sie waren daher „Flecken“ oder, wie einige zu übersetzen bevorzugen, „Klippen“ – Felsen, die eine besondere Gefahr für unerfahrene Seefahrer darstellen. In gleicher Weise stellten sie eine versteckte Gefahr für die Heiligen dar, mit denen sie versammelt waren. Trotz dessen, was sie waren, wird gesagt, dass sie „ohne Furcht Festessen mit euch halten und sich selbst weiden“. Was für ein Beweis von harten Herzen und abgestumpften Gewissen! Obwohl sie Scheinheilige waren, mischten sie sich unter die Heiligen Gottes und bekannten, sich dessen zu erfreuen, was sie genossen, und keine Angst zu haben. Ja, ihr Gott war ihr Bauch, denn sie „weiden sich selbst“, ihre Ehre war in ihrer Schande und sie sannen auf das Irdische (Phil 3,18.19).

Als nächstes werden sie als „Wolken ohne Wasser“ bezeichnet – Wolken, die, als sie am Horizont aufzogen, fruchtbringenden Regen für die dürre Erde versprachen, sich jedoch beim Herannahen als „ohne Wasser“ entpuppten und „von Winden hingetrieben“ wurden., In einem anderen Bild sind sie dann „spätherbstliche Bäume, fruchtleer“. Die Jahreszeit der Früchte war gekommen, doch diese Bäume wurden, als sie vom Geist Gottes beurteilt wurden, fruchtleer gefunden, denn sie waren in Wirklichkeit „zweimal erstorben“ – von Natur aus tot, wie einmal jemand sagte, erstorben durch ihre Verderbnis und als solche bereits „entwurzelt“ oder „an den Wurzeln ausgerissen“. Was diese Welt betrifft waren sie für immer vergangen. Zwei weitere Illustrationen werden hinzugefügt: „Wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen“, nicht nur Schändlichkeit, sondern Schändlichkeiten, denn nichts anderes kann aus dem menschlichen Herzen unter der Macht des Bösen hervorkommen (siehe Mt 15,19.20). Auch waren sie „Irrsterne“ genannt. Das sind Sterne, die ihre eigene Umlaufbahn verlassen haben und nun unkontrolliert und unkontrollierbar ihrer

[4] Synopsis of the Books of the Bible, vol. v. p. 552.

eigenen Zerstörungen entgegenrasten. Daher fügt Judas hinzu: „… denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist.“

An dieser Stelle sollte der Leser innehalten und über dieses ernste Bild nachsinnen. Dabei gilt es zu bedenken, dass diese Menschen, die der Heilige Geist so beschreibt, nicht die offenen und bekennenden Feinde der Wahrheit Gottes waren, sondern bekennende Christen, drinnen und nicht draußen, die sich ungehindert mit den Heiligen vermischten und an ihren Zusammenkünften teilnahmen. Es ist wahr, dass sie in ihren Herzen Scheinheilige und Abtrünnige waren. Doch nur die, die vom Geist geleitet waren und mit seinem Urteilsvermögen unterschieden, hätten die Tarnkleidung durchdringen können. Wie nah bei Gott müssen wir leben, um in solch bösen Tagen bewahrt zu bleiben? „Der Herr kennt die sein sind“ (2. Tim 2,19) und wenn wir in dem Geheimnis seiner Gegenwart bleiben, werden auch wir sie kennen, während wir uns die Verantwortung von der Ungerechtigkeit abzustehen ins Bewusstsein rufen, die auf jedem ruht, der Christus als Herrn anerkennt.

Es ist ein großer Trost zu wissen, dass der Herr die Methoden des Feindes genau vorhergesehen und für die Bewahrung und Verteidigung der Heiligen gesorgt hat. So hatte Henoch die Erscheinung dieser Werkzeuge des Satan vorhergesagt:

> *„Es hat aber auch Henoch, der Siebte von Adam, von diesen geweissagt und gesagt: „Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, um Gericht auszuführen gegen alle und zu überführen alle Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben““ (14–15).*

Henoch wurde entrückt, sodass er den Tod nicht sehen sollte, und indem er so vor dem Gericht der Flut von der Erde hinweggenommen wurde, ist er ein Bild der Versammlung – der Heiligen – die vor der Offenbarung des Menschen der Sünde und dem Beginn der großen Drangsal in Wolken entrückt werden um dem Herrn in der Luft zu begegnen. Und nun lernen wir, dass er ein Prophet war und dass Gott durch ihn das Kommen des Herrn zum Gericht mit den *„Tausende[n]“* seiner Heiligen ankündigte.

Die Bedeutung dieser herausragenden Prophezeiung wird in den folgenden Bemerkungen gut deutlich: „Schon vor alters hatte der Heilige Geist durch den Mund Henochs das Gericht angekündigt, das über sie hereinbrechen sollte. Das weist uns auf eine sehr wichtige Seite der Belehrung hin, die uns hier gegeben wird, nämlich dass das Böse, das sich unter den Christen eingeschlichen hatte, fortdauern und bei der Wiederkunft des Herrn zum Gericht noch vorhanden sein würde. … Es sollte also ein ununterbrochen fortschreitendes System des Bösen bestehen von den Tagen der Apostel bis zur Ankunft des Herrn. Das ist ein ernstes Zeugnis betreffs dessen, was unter den Christen vorgehen sollte.“[5] Der Charakter des zu richtenden Bösen sollte ebenfalls beobachtet werden. Das Gericht wird über alle ausgeführt; und dann werden diejenigen unterschieden, die der Schlag besonders hart treffen würde. Es sind die „Gottlosen“, und sie werden für ihre *„Werke der Gottlosigkeit“*, die sie *„gottlos“* verübt haben, und für all die harten Worte, die *„gottlose Sünder“* gegen den Herrn geredet haben, gerichtet. Die Wiederholung des Wortes *„gottlos“* findet unsere Aufmerksamkeit. Außerdem sollte bemerkt werden, dass der Herr sie von ihrer Schuld *„überführen“* und ihnen ihre Sünde klarmachen wird, sodass sie ohne Entschuldigung sein werden. Weiterhin sind auch hier, wie beispielsweise auch

[5] Synopsis of the Books of the Bible, vol. v. p. 553.

in Römer 1,2, die beiden Gründe für das Gericht die Taten und die Verwerfung Christi, ihre eigenen Werke und ihre Sünde gegen die Gnade in der Person Christi. Lange Zeit ist vergangen, seitdem Henoch dies prophezeite, und das ausgerufene Gericht ist noch immer verzögert, doch nicht weniger sicher ist sein Kommen, denn „wenn sie sagen: Frieden und Sicherheit!, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere, und sie werden nicht entfliehen“ (1. Thes 5,3).

Nun werden mehrere Eigenschaften hinzugefügt:

> *„Diese sind Murrende, mit ihrem Los Unzufriedene, die nach ihren Begierden wandeln; und ihr Mund redet stolze Worte, und um des Vorteils willen bewundern sie Personen“ (16).*

Murren und Beschwerden kennzeichneten Israel und insbesondere die durchmischte Menge in der Wüste (siehe 2. Mo 16 und 17; 4. Mo 11; 14; 16 und 17; 1. Kor 10,10), und die in dieser Darstellung benutzten Worte dienen zweifellos dazu, unsere Aufmerksamkeit auf diese Parallele zu ziehen. Der nächste Ausdruck dringt durch zu den Wurzeln der Bösen – das Wandeln nach den eigenen Begierden. Diese waren tatsächlich von ihren eigenen Neigungen und Begierden und nicht durch den Willen Gottes gesteuert (vgl. Eph 2,3). Schließlich waren sie laute und aufgeblasene Redner, die *„stolze“* Worte benutzten. Außerdem waren es Schmeichler, die die bewunderten und verehrten, aus denen sie möglicherweise irgendeinen Gewinn schlagen könnten. Wie uns häufig in der Schrift gesagt wird, kennt Gott kein Ansehen der Person, doch genau dies nutzten diese *„Träumer“* im Hinblick auf ihre eigenen Vorteile. Wie demütigend ist es, diese vielen Charakterzüge des verdorbenen menschlichen Herzens zu lesen! Dies ist es nur noch mehr, wenn wir uns in Erinnerung rufen, dass diese hier beschrieben werden, wie sie unter den Heiligen Gottes zum Ausdruck kommen. Und über diesem allen ist es demütigend, sich daran zu erinnern, dass die Fähigkeit zu all diesem Bösen auch in unserer aller Herzen zu finden ist, auch wenn es uns dazu führt, dass wir die mächtige Gnade Gottes rühmen, die für uns so wirksam in Christus gewirkt hat.

Judas 17–25

Als nächstes richtet Judas seine Aufmerksamkeit auf die Heiligen selbst, auf die, die sich von den von ihm gekennzeichneten Bösen absonderten. Er befestigt ihre Seelen mit den nötigen Worten der Weisheit und Leitung, wobei er auch die Mittel hervorhebt, mit denen sie vor den Listen und Verführungen des Feindes bewahrt werden können. Und mit welcher Erleichterung muss er von der ernsten Verurteilung dieser Abtrünnigen zu der Ermutigung der geliebten Heiligen übergegangen sein!

> *„Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte, dass sie euch sagten: Am Ende der Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Begierden der Gottlosigkeit wandeln. Diese sind es, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben“ (17–19).*

Der Leser wird sich erinnern, dass die korrekte Übersetzung von Vers 1 *„den in Gott, dem Vater, geliebten“* lautet. Aus diesem Grund ist es zweifellos, dass Judas die Heiligen hier, genauso wie in Vers 20, als „Geliebte“ anspricht, nicht nur, um seine eigenen Liebe im Geist auszudrücken, sondern auch, indem er sich in Verbundenheit mit dem Herzen Gottes, des Vaters, bezogen auf sein Volk betrachtet. Und was rät er ihnen angesichts des Bösen von dem sie umgeben waren, zu tun? Zuallererst fordert er sie auf, sich an die Warnungen zu erinnern, die durch die Apostel gegeben wurden. Nicht nur Henoch hatte von diesen gottlosen Menschen geweissagt, sondern auch die Apostel des Herrn hatten ihre Erscheinung vorhergesagt. Der Herr lässt sein Volk in der Tat niemals ungewarnt vor den Gefahren und Feinden, denen sie entgegenzutreten haben werden (siehe Mt 24; Joh 15,16; 1. Tim 4; 2. Tim 3; Off 2,3). Und wenn diese Warnungen in ihren Gedanken verwahrt werden, sind sie weder überrascht noch entmutigt, wenn Befürchtungen innerhalb ebenso wie Kämpfe außerhalb aufkommen. Stattdessen sind sie auf Kämpfe mit jeder Form der Feindschaft Satans vorbereitet. So sagte der Herr zu seinen Jüngern: *„Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um so, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. Siehe, ich habe es euch vorhergesagt“ (Mt 24,24.25).* Wie nötig ist es dann für den Gläubigen, mit diesen Warnungen vor kommenden Gefahren vertraut zu sein!

Um jegliche Fehler in der Erkennung derer zu vermeiden, von denen die Apostel geweissagt hatten, führt Judas noch weitere charakteristische Merkmale an. Es würden „Spötter“ sein, Menschen ohne jegliche Ehrfurcht, die in der Lage sind, sich über heilige Dinge lustig zu machen und nur durch ihre eigenen gottlosen Begierden getrieben sind. Dennoch würden sie „sich absondern“. Nicht von dem Bösen, ob moralisch oder lehrmäßig. Das kann kaum gesagt werden, sondern in einem stolzen pharisäischen Geist, der mit überlegenem Wissen oder intellektuellem Fortschritt prahlt und die demütigen Christen verachtet, die noch immer uneingeschränkt an das Wort Gottes glauben und darin ruhen. Sie werden also eine außenstehende Position einnehmen und möglicherweise eine Meinungsschule bilden. Doch nicht die, die sich selbst empfehlen, werden aufgenommen, und Judas

streift in einem Satz die prunkvolle Kleidung dieser Abtrünnigen ab und stellt sie so dar, wie sie vor den Augen Gottes erscheinen. Es sind, wie er sagt, nichts als „natürliche“ Menschen. Menschen, die nie von neuem geboren oder in dem kostbaren Blut Christi gewaschen wurden und folglich auch den Geist Gottes nicht haben. Man könnte fragen, ob es möglich ist, dass solche Menschen unter Christen gefunden und für solche gehalten werden? Dazu muss man sich umschauen und betrachten, was heute zu sehen ist. Schnell entdeckt man, dass es solche gibt, die hohe Stellungen unter den Christen innehaben, ja, die bedeutende Stellungen auf den Kanzeln des Christentums einnehmen, die den einfältigen Glauben ihrer Vorfahren belächeln, die eine sogenannte Moral anstelle von Christus predigen und die auf jede nur mögliche Weise die Inspiration der Schrift und die Wahrheiten des Christentums zu untergraben versuchen. Und was sind dies für Menschen? Es sind in der Tat Spötter, die nach ihren eigenen Begierden der Gottlosigkeit wandeln – Begierden, die Gott ausblenden. Und wir können daher durch die bloße Tatsache ihrer Existenz und ihrer steigenden Zahl wissen, dass wir am „Ende der Zeit“ sind.

Uns wird nun das zweite Mittel zur Bewahrung genannt:

> *„Ihr aber, Geliebte, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, betend im Heiligen Geist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben“ (20–21).*

Dies ist also das Hilfsmittel der Heiligen, genauso wie das Mittel zur Erhaltung in unruhigen Zeiten. Das Verhalten Nehemias ist bereits zitiert worden, und man kann diese beiden Bücher (Nehemia und Judas) kaum lesen, ohne von den Parallelen überwältigt zu werden. Beide mussten die Verteidigung und Kriegsführung vorantreiben, und beide ermutigten die Heiligen zum Bauen. Wir lernen daher von beiden, dass wenn wir in der Verteidigung der Wahrheit ernstlich mit dem Feind ringen müssen, es vor allem anderen nötig ist, dass wir uns selbst auf unseren allerheiligsten Glauben erbauen. Diejenigen, die das Schwert Gottes schwingen, müssen in der Lage sein, es zu gebrauchen, wenn sie siegreich aus dem Kampf hervorgehen wollen.

Lasst uns diese Ermahnungen dennoch genauer untersuchen. Der *„allerheiligste Glaube“* ist das, was wir glauben, kurzgesagt die Wahrheit. Judas wünschte, dass die Heiligen darin gut gegründet waren und darauf erbaut wie auf einen sicheren Grund, der nicht erschüttert werden kann und so auf die Angriffe des Feindes vorbereitet ist. Dass sie in der Wahrheit ruhten, den großen Wahrheiten der Christenheit, als die Kraftquelle für ihre eigenen Seelen. Und durch diese sollten sie auferbaut werden, mit den Gedanken Gottes erfüllt, die in seinem Wort, durch das sie geheiligt sind, offenbart sind, so dass sie, indem sie sicher auf göttlichen Grundlagen ruhen, stark für den Kampf sein können, zu dem sie aufgerufen wurden. Dies bedeutet Sorgfalt im Lesen der Schriften, und dementsprechend finden wir, dass Gott Josua den folgenden Auftrag gab, als er ihn an die Spitze seines Heeres stellte und ihn einsetzte, um Israel in ihren Kämpfen zu leiten: *„Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst darüber nachsinnen Tag und Nacht, damit du darauf achtest, zu tun nach allem, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinem Weg Erfolg haben, und dann wird es dir gelingen“ (Jos 1,8).*

Das Wort Gottes ist in der Schrift immer mit Gebet verbunden, und so ist die nächste Ermahnung, *„betend im Heiligen Geist“* zu sein. Es könnte fast gesagt werden, dass diese beiden Dinge nicht wirklich getrennt werden können, denn wann immer das Wort Gottes im Herzen empfangen wird, muss es

Gebet hervorrufen. Judas spricht vom Beten *„im Heiligen Geist“*, denn in Wahrheit ist nichts anderes wirkliches Gebet. Bitten mögen gestellt, Gebete gesprochen werden, doch das einzig gottgemäße Gebet ist das, das die Frucht der Wünsche ist, die durch den Geist in uns hervorgerufen werden. Hier bedeutet das Gebet jedoch eher die Erhaltung in dem ständigen Bewusstsein der völligen Abhängigkeit von Gott in der Seele durch den Heiligen Geist, denn dies ist sowohl das Geheimnis der Bewahrung als auch der Kraft (Ps 16,1).

Als nächstes fordert Judas auf: *„Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes.“* Es sollte bemerkt werden, dass das Wort „erhaltet“, wie es in ähnlichen Ermahnungen häufig der Fall ist, in einer Vergangenheitsform (dem Aorist) steht. Die Bedeutung ist, dass wir versuchen sollten, „in diesem Zustand“ zu sein und uns vielleicht an unsere eigene Kraftlosigkeit und unser Bedürfnis nach ständiger Gnade erinnern, um so bewahrt zu bleiben. Die Liebe, um die es hier geht, ist Gottes Liebe zu uns, die unwandelbar und gleichbleibend ist, jedoch möchte Judas uns in das Bewusstsein und den Genuss dieser Liebe bringen.

Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist. Dies ist allgemeines christliches Wissen, doch es ist etwas ganz anderes, in diesem Bewusstsein in unserer Seele zu leben. Dies ist das Geheimnis ruhiger und gesegneter Freude in der Gegenwart Gottes. Und es ist nur das Teil derer, die in der Kraft eines ungetrübten Geistes leben, während es im Herzen des Gläubigen der fruchtbringende Grund heiliger Zuneigungen wird, sei es gegenüber Gott oder unseren Mitheiligen (vgl. Joh 15,9–12).

Darüber hinaus sind wir im Sinn der Liebe Gottes in der Lage, *„die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus … zum ewigen Leben“* zu erwarten. Die Bezugnahme auf Hebräer 4,16 wird das Bedürfnis des Heiligen nach Gnade erklären, während er durch die Wüste reist. Es gibt Gnade für unsere Schwachheit, aufbewahrt für uns an dem Thron der Gnade in Antwort auf die Fürsprache Christi als dem Hohenpriester. Hier ist es die Barmherzigkeit des Herrn Jesus Christus selbst, der unser ständiges Bedürfnis danach kennt, denn er ist selbst durch die Wüste gewandert. In den Evangelien haben wir eine vorzügliche Beschreibung der Art und Weise, in der er diese selbst erweist. In Gethsemane, als er während seiner Qualen angesichts des vor Ihm stehenden Kreuzes seine Jünger Petrus, Jakobus und Johannes schlafend fand, sprach er zu Petrus: „Also nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt; der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach“ (Mt 26,40.41). In der Zärtlichkeit seines Herzens fühlte Er in ihrer Schwachheit mit ihnen. Er war berührt, als er ihre Unzulänglichkeit spürte und Er gab ihnen die nötige Barmherzigkeit. Wo ist ein solches Herz wie seins? Und der Geist Gottes möchte, dass wir unseren gesamten Weg bis zum ewigen Leben auf Ihn hoffen, auf sein herzliches Erbarmen und seine Barmherzigkeit. Wie einmal von jemandem geschrieben wurde: „Es ist die Barmherzigkeit, die auf dem ganzen Weg gebraucht wird, Barmherzigkeit, die bis zum Ende reicht und uns in das ewige Leben trägt.“[6]

[6] Einige beschränken die Barmherzigkeit auf das ewige Leben am Ende, indem sie das ewige Leben als das Ergebnis und völligen Ausdruck der Barmherzigkeit unseres Herrn betrachten. Wir bevorzugen jedoch die oben gegebene Auslegung. Ewiges Leben wird, wie auch in den Briefen des Paulus, als zukünftig betrachtet und daher in seinen Ergebnissen gesehen, nämlich Gleichförmigkeit mit Christus in Herrlichkeit. In den Lehren des Johannes ist es ein ständiger Besitz, der in und durch den Gläubigen, unabhängig von seinem Wachstum und seiner Einsicht, ausgedrückt wird. Alle besitzen es gleichermaßen und können wissen, dass sie es haben (1. Joh 5,13), auch wenn sich seine Ausdrucksform in Abhängigkeit davon unterscheiden kann, ob es sich um Kinder, Jünglinge oder Väter handelt.

Die folgenden Verse beziehen sich auf die Einstellung und das Verhalten der Heiligen gegenüber denen, die Judas beschrieben hat:

> *„Und die einen, die streiten, weist zurecht, die anderen aber rettet mit Furcht, sie aus dem Feuer reißend, indem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasst“ (22–23).*

Die Verbindung dieser Verse mit den vorangegangenen zeigt einen Grundsatz von großer Wichtigkeit. Judas ermahnt die Heiligen zunächst zum Erwerb eines richtigen seelischen Zustandes – fordert zur Erbauung, der Realisierung ihrer Abhängigkeit von der Kraft des Geistes, ihrer Notwendigkeit des Genusses der Liebe Christi und dem Hoffen auf die Barmherzigkeit des Herrn Jesus Christus auf. Und dann weist er sie an, wie sie in Bezug auf die handeln sollten, die, obwohl sie drinnen waren, in Wirklichkeit Feinde der Wahrheit waren. Die Lektion ist, dass obwohl wir selbst vor Gott in der Kraft der Wahrheiten, die wir festzuhalten bekennen, wandeln, wir nicht befugt sind, uns mit denen zu befassen, die auf Irrwege geraten sind. Dies ist eine Lektion, die wir in der heutigen Zeit alle im Gedächtnis behalten müssen.

Ein weiterer Punkt sollte bemerkt werden: Im Umgang mit solchen ist Urteilsvermögen nötig. „Der einen“, sagt Judas, „die streiten, erbarmt euch“ (siehe Fußnote). Es mag Führer des Bösen geben, Verfälscher der Wahrheit, von denen wir uns vollkommen absondern, die gänzlich verworfen werden sollten. Andere, solche die in die Irre geführt wurden, einfache Seelen, die durch geschickte Reden verführt worden sind, durch trügerische Argumentationen verwirrt, sollten herausgesucht und gerettet werden. Mit solchen sollen wir Erbarmen haben und ihren Fall von dem ihrer Betrüger unterscheiden. Wieder andere nehmen ein andere Position ein, die mit Furcht gerettet werden sollten, „sie aus dem Feuer reißend“. Diese sind in Eigenwillen und Verdorbenheit weit gegangen, du so kann ihr Fall nur in Gemeinschaft mit Gott über sie und ihre Taten gelöst werden; denn während alle Kraft für ihre Befreiung aufgebracht werden sollte, musste sogar das vom Fleisch befleckte Kleid gehasst werden. Sowohl priesterliche Absonderung als auch priesterliches Urteilsvermögen sind für eine solche Kriegsführung gegen die Macht des Feindes nötig.

Schließlich endet Judas mit einem Lobpreis, in dem er die Heiligen auch auf die einzige Quelle ihrer Bewahrung hinweist:

> *„Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen vermag mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit! Amen“ (24–25).*

Die Heiligen werden so Gott anbefohlen, und es muss ein starker Trost gewesen sein, inmitten des Druckes des Bösen von jeder Seite auf diese Weise daran erinnert zu werden, dass Gott in der Lage war, sie ohne Straucheln zu bewahren – damals und den ganzen Weg hindurch, bis sie mit Frohlocken untadelig vor seiner Herrlichkeit dargestellt werden würden. Und nie war es nötiger als jetzt, an diese Wahrheit zu denken. Es mag sein, dass die Tage böse sind, und das sind sie, und der Feind ist sowohl hinterlistig als auch aktiv; aber es ist noch immer wahr, dass Gott uns ohne Straucheln zu bewahren vermag, wie heiß der feurige Weg oder wie stark die Versuchung auch sein mag. Es gibt daher keine Ausrede, wenn wir straucheln, die Schuld liegt gänzlich bei uns selbst und fordert schonungsloses Selbstgericht. Was für eine Grundlage für unseren Glauben wird dann in diesen

wenigen, einfachen Worten gelegt – Gott vermag uns ohne Straucheln zu bewahren! Und was für eine andere Bilanz würden wir für unser bisheriges Leben ziehen, wenn wir in der täglichen und stündlichen Erinnerung daran gelebt hätten! Dann wären unsere Augen immer auf Ihn gerichtet gewesen, von dem allein unsere Hilfe kommt, und der, wenn wir in Abhängigkeit von Ihm leben, niemals zulassen wird, dass unser Fuß fehl tritt.

Judas sorgt jedoch nicht nur für gegenwärtigen Zuspruch durch die mächtige Hilfe Gottes, sondern auch für Ermutigung durch die herrliche Aussicht, dass wenn alle Übungen vorbei sind Gott selbst die Heiligen untadelig vor seiner Herrlichkeit darstellen wird mit Frohlocken. Das Wort „untadelig“ ist dasselbe, das auch für den Herrn selbst benutzt wird, wenn es heißt: „Der … sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat“ (Heb 9,14; siehe auch Eph 1,4; 1. Pet 1,19). Dies wird der vollkommene Zustand der Heiligen sein, und dies ist auch notwendig, denn anders könnten sie in der Gegenwart der Herrlichkeit Gottes nicht bestehen. Es ist kein Wunder, dass dann die Worte *„mit Frohlocken“* hinzugefügt werden, denn dann werden sie die vollen Früchte ihres gemeinsamen Heils (V. 3) empfangen und verstehen, wie sie nie zuvor verstanden haben, dass all die Segnungen, in die sie gebracht worden waren, völlige Gleichförmigkeit mit Christus in Herrlichkeit, genauso wie ihre Bewahrung vor all den Gefahren, die auf ihrem Weg durch die Wüste auf sie lauerten, von seinem Herzen kamen, vor dem sie nun in ewiger Seligkeit stehen. Und ihre Freude wird ohne Zweifel in dieser Zuschreibung Ausdruck finden, die für sie vorgesehen ist, während hienieden in der Anstrengung des Kampfes *„dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unseren Herrn, … Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt“* sei, *„vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.“* Die Lieder des Himmels können daher auf Erden gelernt werden, denn Gott steht über aller Zeit, unwandelbar. Sein Lob ist folglich ewig. Doch es ist Gnade, und Gnade allein, die unsere Lippen öffnen kann, um sein Lob anzustimmen.

Bibelstellenverzeichnis

2. Mose
16 13
17 13
4. Mose
11 13
14 13
16 13
17 13
5. Mose
34,6 10
Josua
1,8 15
Richter
6,16 6
18,10 6
2. Chronika
23,19 7
Nehemia
4,10 6
Psalm
12,4 9
16,1 16
103,20 8
Daniel
10,13 10
12,1 10
Sacharja
3,1.2 10
Matthäus
15,19.20 11
23,25 9
24 14
24,24.25 14
26,40.41 16
Markus
3,29 10
Lukas
6,16 4
Johannes
14 5
14,22 4
15,9 16
15,16 14
Römer
1,2 13
6,1 7
1. Korinther
2,14 10
6,3 8
10,10 13
11,29 7
Galater
1,19 4
Epheser
1,4 18
2,3 13
Philipper
3,18.19 11
4 5
1. Thessalonicher
1,1 5
2,7.8 7
5,3 13
2. Thessalonicher
1,1 5
1. Timotheus
4 14
2. Timotheus
2,19 12
3 14
3,1 . . . . . 4, 9
Titus
1,15.16 9
Hebräer
3,18.19 8
4,16 . . . . . 5, 16
9,14 18
1. Petrus
1,19 18
2. Petrus
2,1 7
2,4 8
1. Johannes
2,19 4
4,16 5
5,13 16
Offenbarung
2,3 14
12 10